



Jahresbericht der Schulsozialarbeit an der Schule am Eiderwald zu Coronabedingungen 2020

Allgemein gesprochen versteht Schulsozialarbeit sich als ein professionelles sozialpädagogisches Angebot, welches durch die ganzheitliche Sichtweise von Schülern und Schülerinnen, die systemische Herangehensweise an Problemlagen und den Grundsätzen der Freiwilligkeit, Vertraulichkeit und Parteilichkeit eine andere pädagogische Qualität in die Schule mit einfließen lässt.

Auch im vergangenen Jahr lag der Schwerpunkt in der Praxis auf der Einzelberatung von Schülerinnen und Schülern mit dem Ziel die Eltern in einen konstruktiven Prozess einzubinden, um positive Lösungen und Verhaltensänderungen gemeinsam zu erarbeiten.

Aus systemischer Sicht sind es nicht nur die Kinder, die vorrangig ihr Verhalten verändern sollten, sondern vor allem die Erziehungsberechtigten, damit sich das zwischenmenschliche Miteinander im häuslichen Rahmen verbessert. Nicht wenige Kinder sind - vor allem in schulischen Belangen - sich selbst überlassen und die Erziehungsberechtigten kommen zu wenig ihrer elterlichen Verantwortung in Bezug auf Hausaufgaben, Schulmaterialien und Lernen nach. Auch sind die Erwachsenen oft durch Arbeit und andere Verpflichtungen sehr eingebunden, so dass Ihnen oftmals zu wenig konstruktive gemeinsame Zeit mit ihren Kindern bleibt. Dies führt vermehrt zu einem konflikthaften Verhalten innerhalb der Schule. Konflikte unter den Schüler*innen treten dadurch verstärkt auf, die lösungsorientiert von uns bearbeitet werden.

Die voranschreitende Digitalisierung wirkt sich nicht nur auf die Schüler*innen der Sekundarstufe aus, sondern auch auf die Grundschüler*innen. Die meisten von ihnen besitzen ein mobiles Telefon mit Whatsapp und dürfen sich vielfach mit elterlicher Erlaubnis frei auf den unterschiedlichen Plattformen wie WhatsApp, Facebook, Instagram oder auch Tic Toc bewegen. Durch den digitalen Konsum werden die Fähigkeiten bzgl. einer zwischenmenschlichen Kommunikation nicht gefördert und es kommt zu einer abgeflachten Kommunikationsstruktur - oftmals über das geschriebene Wort. Dadurch wird verhindert, dass Kinder und Jugendliche auch die nonverbalen Gesten und die Mimik einzuordnen lernen.

Diese Problematik wird in vielen Klassen entweder gemeinsam mit der Klassenlehrkraft regelmäßig aufgegriffen und entsprechend in Form von Klassenprojekten bearbeitet oder in entsprechenden Kleingruppen thematisiert. Klassendynamische Prozesse wurden initiiert zur Verhinderung von unangemessenem Verhalten und Ausgrenzung von Schülerinnen und Schülern.

Das Konzept der „Bewegten Pause“ für die Grundschüler/innen wurde sehr erfolgreich auch in 2020 bis zum Lockdown im März fortgeführt.

Die Spielehütte musste leider ab Mitte März aufgrund von Corona geschlossen bleiben. Die Pausenhöfe der GS und der SEK sind gemäß den Kohorten in kleinere Areale eingeteilt, so dass den SuS wenig Möglichkeiten zum Spielen haben. Diese beengende Situation führt zu mehr Konflikten, die dann von Herrn Köppen und mir gemeinsam mit den SuS aufgearbeitet werden.

Der Klassenrat wurde erfolgreich in vielen Klassen bis zum Lockdown durchgeführt und erneut aufgenommen in den Schulpräsenzzeiten.

In den Pausen haben die Schüler*innen der Grundschule die Möglichkeit in dem Büro von Frau Wenzel zu malen, Spiele zu spielen oder vorgelesen zu bekommen. Ebenso ist es möglich bei Herrn Köppen die Pause zu verbringen, was Schüler und Schülerinnen der SEK 1 sehr gut annehmen. Dies dient auch der unkomplizierten Kontaktaufnahme zu uns. Erst wenn eine zwischenmenschliche Bindung aufgebaut wurde, trauen sich Kinder und Jugendliche ihre Probleme anzusprechen.

Aufgrund von Corona und den Abstandsregeln können die SuS sich nicht in unseren Büros aufhalten. Daher haben wir mehr Pausenaufsichten übernommen.

Während des Lock – Downs haben Herr Köppen und Frau Wenzel auch in den Osterferien gearbeitet, um in den schwierigen Zeiten ihre Unterstützung für Familiensysteme anbieten zu können. Die praktische Tätigkeit erfolgte sowohl im HomeOffice als auch vor Ort an der Schule. Wir haben viele Telefonate mit Eltern, Kindern oder weiteren Fachkräften wie Mitarbeiter vom JSD oder der Familienhilfe geführt oder auch Lehrkräfte in der Begleitung ihrer SuS beraten. Zudem fand ein intensiver Austausch mit Fachkollegen bzgl. der Fragestellung „Welche Hilfsangebote können wir grundsätzlich Familien in dieser belastenden Situation anbieten und wie können wir unsere Zusammenarbeit in Hinblick auf bedürftige Familien optimieren statt. Diese Arbeit setzte sich auch nach dem Lockdown fort.

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass der wiederholte Lockdown massive Auswirkungen auf die Psyche von Kindern und Jugendlichen hat. Auffällig sind geringere Frustrationstoleranzen und eine höhere Konfliktbereitschaft sowie vermehrter Rückzug von eher introvertierten Kindern. Psychosomatische Störungen wie Bauch und Kopfschmerzen als Stressreaktion auf die veränderte Gesamtsituation werden auch verstärkt von Eltern berichtet. Die Vorstellung bei einem Kinder- und Jugendpsychotherapeuten wird von unserer Seite verstärkt empfohlen, um die Kinder und Jugendlichen bestmögliche Unterstützung anbieten zu können.

Ebenfalls gibt es Familien, die von uns in diesen herausfordernden Zeiten vermehrt unterstützt werden, damit ein konstruktiv funktionierendes Familiensystem aufrecht erhalten werden kann.

Abschließend ist zu erwähnen, dass wir zukünftig von einem vermehrten Unterstützungsbedarf durch die Auswirkungen der Pandemie ausgehen.